

Politische Rundschau.
Vom Kriegsaufbau.

* Vom südafrikanischen Kriege liegen keine nennenswerten Meldungen vor, außer daß ein Teil von Lord Roberts' Truppen am 7. d. von den Boeren geschlagen und ein ganzes Bataillon teils getötet, teils gefangen genommen wurde. Der Guerillakrieg nimmt seinen Fortgang. An verschiedenen Orten werden die englischen Truppen von Boerenabteilungen belästigt und geschädigt. Von einem weiteren Vorstoß Lord Roberts' verlautet noch nichts. Krüger soll noch 12000 Mann um sich haben, die alle schweren Geschütze in Sicherheit gebracht haben. Botha hält sich immer noch gegen Buller, strebt aber seine Vereinigung mit Krüger an.

* Der Premierminister der Kapkolonie, Schreiner, will sein Amt niederlegen. Schreiner wünschte nämlich im Kapparlament Vorlesungen einzubringen, wonach eine Kommission zur Beurteilung der Aufständischen aus der Kapkolonie eingesetzt und den für schuldig Befundenen das Wahlrecht entzogen werden soll. Die anderen Mitglieder des Kabinetts sind gegen den Schreiner'schen Plan und werden bei ihrer Haltung von den boerenfreundlichen Afrikanerbündeln angehörigen Parlamentsmitgliedern gestützt.

* Der Transvaalgesandte Dr. Leyds äußerte sich in Brüssel einem Zeitungsberichterfasser gegenüber betreffs der gegenwärtigen Kriegslage: „Für den Boer ist Pretoria nicht das, was für den Franzosen Paris ist. Die Stadt ist ihm gleichgültig; sie gehört dem Kaufmann. Ihm gehört das weite Feld. Der Krieg ist noch lange nicht beendet, allein der Charakter desselben ist verändert. Um das Herz Roberts herum schwärmen nunmehr kleine bewegliche Boerenhaufen, die überall und nirgends zu finden sind. Was diese zu leisten im Stande sind, davon melden ja die jüngsten Kabelberichte.“

Deutschland.

* Das Kaiserpaar wohnte am 12. d. der 700jährigen Jubelfeier des Mansfelder Bergbaues in Eisleben bei und fuhr am Abend nach Hamburg u. d. S. weiter.

* Am 15. d., dem Todestage Kaiser Friedrichs III., findet auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg eine Trauer- und Gedächtnisfeier statt, an welcher außer dem Kaiserpaar und der Kaiserin Friedrich auch die übrigen Familienmitglieder des Hohenzollernhauses teilnehmen werden.

* Zur Königsberger Krönungsfeier, die am 18. Januar 1901 stattfinden soll, ist der „Holl. Volksz.“ zufolge in Aussicht genommen, daß der ganze Landtag, Abgeordneten- und Herrenhaus zu der Feier nach Königsberg entboten werden soll.

* Außer dem Chef des deutschen Kreuzergeschwaders ist auch der kaiserliche Gouverneur in Singapur (Klausch) telegraphisch angewiesen worden, zur Bekämpfung der Aufruhrbewegung in Nordchina in geeigneter Weise mitzuwirken.

* In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß mit dem Schluß der Woche die parlamentarische Saison überhaupt ihr Ende erreicht. Im preussischen Landtag hofft man, daß das Gesetz zur Abwehr der Hochwasser Gefahr in Schleifen vom Herrenhause in der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung ergreift wird. Die übrigen Vorlagen dürften keine Zögerungen veranlassen.

* Auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayrischen — sind im April 10 Entgleisungen auf freier Bahn und 15 Entgleisungen in Stationen (je 4 bei Personenzügen), 1 Zusammenstoß auf freier Bahn, (bei einem Personenzuge) und 15 Zusammenstöße in Stationen, (davon 3 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden 1 Bahnbetriebsleiter getötet und 4 Reisende und 7 Bahnbetriebsleute verletzt.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Lage in Oesterreich ist nach

Schließung der Reichsrats-Session, der aller Voraussicht nach demnächst auch die Aufhebung folgen dürfte, jetzt verworrenen denn je. Alle Parteiverbände halten Beratungen ab, bei denen aber nichts herauskommt. Sie sind nur die Zerstückelung des gesamten Staatslebens. Das Ministerium v. Körber steht streng auf dem Boden der Verfassung und würde seinem Platz verlassen, wenn ihm ein Diktaturverfahren zugewandt werden sollte.

Frankreich.

* Der Chef des Generalstabs, General Delanne, hat seinen Abschied eingereicht, weil der Kriegsminister General André Veränderungen im Personal des Generalstabes vorgenommen habe, die angeht nicht von dienstlichen Gründen diktiert waren. Delanne hat insofern recht, als der Kriegsminister die politisierenden Offiziere aus dem Generalstab entfernt hat.

Italien.

* Bei den Stiwahlen in Italien siegten 20 Ministerielle, 8 von der verfassungsmäßigen Opposition, 2 Wäld, 8 Obstruktivisten, worunter 4 Sozialisten, 3 Demokraten und 1 Republikaner. Die sozialistische Fraktion steigt somit auf 82 Mann, genau auf das Doppelte ihrer früheren Stärke.

Belgien.

* Einer der Hauptzweige der Congo-Expedition, der nach Brüssel berufene Agent Moray, ist kurz vor seiner Abreise in Boma gestorben. (Der Major Botha ist ebenfalls nicht gerade untröstlich sein, dieser Moray „starb ihm sehr gelegen.“)

Balkanstaaten.

* Jetzt erst erfährt man den Grund der Einlabung des Sultans an den Fürsten Ferdinand zu einem Besuch. Der Fürst will den russischen Mandaren bewohnen und soll vor seiner Auslandsreise seinem Souverän eine Anstandsvisite machen, ebenso wie es der ägyptische Bizekönig vor seiner Europareise gethan hat. Man hält in Konstantinopel auf Formen.

Asien.

* Der Vorexaufstand in China gewinnt immer mehr an Ausdehnung; zwar hat der allgemeine Aufstand, der zum Freitag angefangen war, nicht stattgefunden, aber die Meldungen über Grausamkeiten, die von den Bojern an christliche Chinesen vorgenommen wurden, ist außerordentlich groß. Das ganze Gebiet von der Küste bis Peking, vor allem aber die letztgenannte Stadt selbst ist in gefährlicher Erregung. Die Kaiserin-Regentin hat in unzweifelhafter Weise für die Bojer Partei genommen und diejenigen Truppen getadelt, die auf Bojer geschossen haben. — Wären die Großmächte einmütig, so würde die Bewegung in wenigen Tagen unterdrückt sein; aber keine traut der andern über den Weg; jede fürchtet, die andere könne bei dem Handel Sondervorteile für sich heraus schlagen. Die Nachricht, daß Rußland 4000 Mann Truppen gelandet habe, — verursacht nicht etwa bei den Bojern, sondern in London panischen Schrecken.

* Eine sensationelle Wendung aus dem Vorexaufstande wird in London kolportiert. Die englischen Abendblätter vom Montag bringen ein Telegramm aus Tientsin, wonach die Kaiserin in der russischen Gesandtschaft zu Peking Schutz gesucht habe. Das wäre eine ehrenvolle Gefangenschaft der intriganten Dame und Rußland hätte nun den höchsten Triumph des Spieles in der Hand. Man kann sich die Gefühle der in Schanghai festgehaltenen englischen Regierung vorstellen. Natürlich wird man die Befestigung dieser Meldung abzuwarten haben.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag beschäftigte sich am Montag mit der Interpellation Alberts u. Gen. (soz.) betr. die in Anhalt und Neuf j. L. gegen den Kontraktbruch der Landarbeiter erlassenen Gesetze, sowie betr. die in Albed gegen das Streikpostengesetz erlassene Verordnung. Staatssekretär Niederding beantwortete die Interpellation dahin, daß formal-juristisch nichts

gegen das von den Interpellanten gerügte Verfahren einzuwenden sei. Darauf wurde das Reichstagsgesetz in Angriff genommen und in zweiter Lesung im wesentlichen nach den Kommissionsbeschließen angenommen.

Am 12. d. gelangt das Gesetz über Änderungen des Gesetzes betr. die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten zur ersten Beratung. Nach kurzer Debatte wird sofort in die zweite Beratung eingetreten.

Abg. Gröber (Zentr.) beantragt die Einfügung der neuen Bestimmung, daß den in Deutschland anerkannten Religionsgemeinschaften auch in den Schutzgebieten Gewissensfreiheit und religiöse Duldsamkeit gewährt werden.

Der Antrag Groeber wird mit großer Mehrheit angenommen. — Ebenso das Gesetz im übrigen ohne weitere Diskussion und Änderungen.

Zunächst wird das Handelsprovisorium mit England in dritter Lesung verändert nach den Beschläüssen der zweiten Beratung angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Seuchengesetzes. Nach kurzer Debatte wird das Gesetz unverändert nach den Beschläüssen der zweiten Lesung und sodann im ganzen mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die dritte Beratung der von dem Abg. Müller-Fulda (Zentr.) beantragten Robelle zum Stempelgesetz, welche mit den Erhöhungen im Zolltarif die Mittel zur Deckung der Flottenvorlage ergeben soll.

Abg. Hilb (nat.-lib.) beantragt, von dem neuen Stempel für Rüge x. auch diejenigen Einzählungen auszunehmen, die zur Erhaltung des Betriebes im bisherigen Umfang bestimmt sind und verwendet werden; der Stempelbetrag für Rüge soll weiter von 2 Prozent auf 1 Prozent herabgesetzt werden.

Der Antrag Hilb wird mit großer Mehrheit angenommen. — Ebenso debattelos die übrigen Teile der Robelle und sodann diese im ganzen in namenhaftiger Abstimmung mit 208 gegen 87 Stimmen.

Darauf wird das Gesetz über die Änderungen in den Rechtsverhältnissen in den Schutzgebieten in dritter Lesung en bloc angenommen.

Die vom Abg. Bassermann (nat.-lib.) beantragte Robelle zum Zolltarif wird gleichfalls debattelos in dritter Beratung angenommen.

Sodann tritt das Haus in die dritte Beratung der Flottenvorlage ein. — In der Generaldiskussion erklärt

Abg. Frhr. v. Stumm (freikons.), daß er Gewicht darauf lege, hier festzustellen, daß keine Marine billigere Platten bestehe als die deutsche, und ferner, daß die Fabrikation von Panzerplatten eine so kostspielige sei, daß von großen Gewinnen gar nicht die Rede sein könne.

Abg. Müller-Fulda (Zentr.) verteidigt das Zentrum gegen den Vorwurf, daß es für diese Vorlage Hunderte von Millionen neuer Steuern bewilligt habe.

Abg. Sattler (nat.-lib.): Seine Freunde seien erfreut, daß eine geschlossene Majorität für die Flottenvorlage außer Frage stehe. Diese Vorlage liege keineswegs im Interesse einzelner Bevölkerungsklassen, sondern des ganzen deutschen Volkes.

Abg. Dertel-Sachsen (kons.) erklärt, wenn seine früheren Freunde für die Vorlage stimmten, so hätten sie es nicht aus Gründen, die außerhalb der Sache liegen, sondern aus inneren, aus nationalen Gründen. Neben der Weltpolitik müßte aber eine kräftige Heimaufbau betrieben werden. Nur dann könne die Weltpolitik Erfolge haben, wenn man sich bewußt sei, daß die Wurzeln der deutschen Kraft in der Heimat liegen.

Abg. Liebknecht (soz.) weist darauf hin, wie diese große Staatsaktion vom Reichstage ohne jede Begeisterung, so nichtern erledigt werde, wie er es doch niemals sonst gesehen habe. Das zeige, daß die Flottenbegeisterung nur von oben her ins Volk getragen worden sei. — In seinen weiteren Ausführungen wird Redner vom Präsidenten Grafen Vallasfrem darauf aufmerksam gemacht, daß er nicht das Recht habe, sich mit der Person des Kaisers zu beschäftigen und zieht sich weiter dreimal einen Ordnungsruf zu.

Abg. Rebel (soz.): Was über die Panzerplattengewinne in den Zeitungen gekannt habe, stamme nicht aus dem „Vorwärts“, sondern aus der „Germania“ oder der „Kölnischen Volkszeitung“. Eins dieser beiden Blätter habe den Verdict der erwähnten Fabrikanten auf mindestens 50 Prozent berechnet, und die militärischen Autoritäten in der Kommission hätten das nicht in Abrede gestellt. Deshalb habe er seine Angaben hier in voller Offenheit gemacht.

Abg. Freiherr v. Stumm erwidert, er habe erst nach seiner Rückkehr aus Italien die Möglichkeit gehabt, den falschen Zeitungsangaben entgegenzutreten.

schwarze Wolken vorüberzogen und kalte Regenschauer hinabwarsen auf Meer und Land.

Ein milber, lechter Sommerabend umhüllte die Erde, und das volle Mondenlicht beleuchtete mit seinem Zauberfunkel das alte Schloß und ringsum Park und Fluren.

Das junge Mädchen trat vor eines der Fenster, — mechanisch öffnete sie einen Flügel, — mit vollen Zügen atmete sie, daß kind des Meerestranbes, die frisch hereinströmende, ihr wohlthuende Abendluft.

Sie blidte hinaus zum Himmel. Wie viel tausendmal hätte sie nicht in schönen Abendstunden als Kind am Meer gestanden, und ebenso hinauf geschaut in die ewige Sternennwelt.

Wie sie dan kümmerten, alle die tausend Himmelstunten, und wie zu ihren Füßen die dunklen, nachjügen Wogen waleschäftig wälzend vor ihr vorüberzogen, gleich einem nie endenden Heer finsterner Gwalten.

Henny versank in Sinnen, — von dem Sternennetz dort oben lenkte sie den Blick gegen Westen; dort am Strande lag das armeneliche Fischerdörfchen, in welchem sie geboren, wo ihre Mutter, die sie nie gekannt, welche mit dem eigenen Leben, das ihrer Tochter in demselben Augenblick erkaufte, als sie dem Kinde das Leben gab, — wo jetzt auch ihr Vater auf dem keinen Friedhof gebettet lag.

So stand sie da, die Waise, die Tochter des armen Fischers John Gilbert, deren Geschick, in demselben Augenblick, als sie das einzige Menschenherz verlor, an das sie zu flüchten vermochte, so plötzlich ein ganz anderes geworden war.

Reichsfinanzler Fürst Hohenlohe: Seit den fünfziger Jahren ist das Drängen nach einer deutschen Flotte immer mächtiger geworden, am mächtigsten in den Zeiten, wo man sich nach einer deutschen Einheit lehnte. Die Geschichte hat uns gelehrt, daß wir heute eine starke Flotte nötig haben. Ich kann Ihnen nur empfehlen, nehmen Sie die Vorlage an.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Natl.): Seine Freunde bewilligen die Vorlage einstimmig, er wünsche nun aber, daß nicht fortwährend das deutsche Blut dadurch in Wallung gebracht werde, daß man von Glückwunsch-Telegrammen über englische Siege zu hören bekomme; er schließe mit dem Wunsch, daß sich nicht fortwährend englischer Mebel zwischen Thron und Volk lagern möge.

Staatssekretär Graf von Bülow: Die Politik des deutschen Kaisers wird lediglich durch nationale Gründe bestimmt, nicht durch Antipathie oder Sympathie. Alle abenteuerlichen und aggressiven Pläne liegen uns fern, aber wir wollen weder beiseite geschoben werden, noch unter die Räder kommen; deshalb bin ich überzeugt, der Reichstag wird durch sein Votum zeigen, daß, wo es sich um große nationale Interessen handelt, immer eine Mehrheit dafür zu haben ist.

Damit schließt die Generaldiskussion. — In der Spezialkommission wird § 1 in namenhaftiger Abstimmung mit 199 gegen 107 Stimmen angenommen.

Die Gesamtabstimmung für die Flottenvorlage ist auf Antrag des Abg. Bassermann (nat.-lib.) eine namentliche und ergibt die Annahme des Gesetzes mit 201 gegen 103 Stimmen. — Die Verknüpfung des Rehusatzes wird von der Rechten mit lebhaftem Bravourisieren aufgenommen.

Es folgen Berichte der Wahlprüfungs-Kommission.

Präsident Graf Vallasfrem gibt darauf, da er in der Annahme nicht fehl zu gehen glaubt, daß die Session, eine der schwersten und längsten, dem Ende entgegengehe, die übliche Ueberricht über die Geschäft.

Reichsfinanzler Fürst Hohenlohe: Ich habe dem hohen Hause eine kaiserliche Botschaft mitzutellen (Die Mitglieder erheben sich von den Plätzen): Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir Unseren Reichsfinanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ermächtigt haben, gemäß Artikel 12 der Verfassung die gegenwärtigen Sitzungen des Reichstages in Unserem und der Verbündeten Namen am 12. Juni zu schließen. Urkundlich u. s. w. Regenen Neues Palais, den 6. Juni 1900. Wilhelm. Gegengezeichnet Fürst zu Hohenlohe. Auf Grund der mit von Seiner Majestät erteilten Ermächtigung erkläre ich im Namen der Verbündeten Regierungen den Reichstag für geschlossen.

Präsident Graf Vallasfrem: Wir aber trennen uns, wie immer, so auch heute mit dem Auf der Treue gegen das Reichsoberhaupt: Seine Majestät der Kaiser, König Wilhelm II. von Preußen lebe hoch — hoch — hoch! (Die Mitglieder stimmen dreimal begeistert in den Ruf ein.) — Ich schiede die Sitzung.

Preussischer Landtag.

Das Herrenhaus trat am Montag zu einer Sitzung zusammen und nahm die Gesetzesentwürfe betr. die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger und die Robelle zum Kommunalwahlgesetz nach den Beschläüssen des Abgeordnetenhauses an.

Am Dienstag begann im Herrenhaus die Beratung der Warenhaussteuervorlage. Zu einer Entscheidung kam es noch nicht, da die Beratung bei der Spezialdiskussion über den grundlegenden § 1 vertagt wurde.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Montag in dritter Lesung den Gesetzesentwurf betr. Maßnahmen gegen die Hochwasser Gefahr in der Provinz Schleifen mit einigen unwesentlichen Änderungen an. Darauf wurde der Staatsvertrag zwischen Preußen, Oldenburg und Bremen betr. Ausbau der Fahrbahn in der Außenweiser in zwei Lesungen angenommen. Es folgten Petitionen.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Dienstag mit der Interpellation betr. den Trajektverkehr zwischen Niedershein und Wingen. Minister v. Thielen lehnte das Verlangen nach Verstaatlichung des Trajektverkehrs ab. Die feiner Zeit an die Kommission zurückverwiesene Vorlage betr. Eingemeindung von Bororien in Frankfurt a. M. wird unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen. Hierauf wurden noch Petitionen erledigt.

Von Nah und Fern.

Hannover. Der Ausfall der Straßenbahn ist beendet. Die ausständigen Schaffner haben sich zum Wiedereintritt in den Dienst gemeldet und sind angenommen worden.

Die Verflorene.

1) Novelle von Wilibert Sahlmann.

(Fortsetzung.)

An demselben Tage war Gesellschaft im Schlosse Aonshire, eine nur kleine, gewählte Gesellschaft; — näher befreundete Gutsnachbarn, der Komral aus der Hasenstadt hielten dieselbe.

Zum ersten Mal sah Henny eine größere Anzahl fremder Gäste.

Es bleibt unbestritten, wie es im Königschloß geborne Menschen gibt, welchen trotz ihrer hohen Geburt die Nüchternheit eingepreßt, Seigleit und Unbeholfenheit angeboren scheint, so gibt es wieder glücklich bevorzugte Naturen, welche das Licht der Sonne zuerst in der Hütte, in dem verdicktesten Winkel der Armut erblickten, und denen eine gütige Fee natürliche Anmut und Schönheit verlieh.

Zu diesen glücklichen, schönen Erdenkündern gehörte Henny Gilbert.

Die Gehen selber, welche das junge Mädchen selbstverständlich, als sie sich plötzlich in einen Kreis vornehm sein tollender Personen mit hohen Namen und Titeln versetzt sah, befallen mußte, nahm gewiß jeder und jede für eine anmutige Schönheit, welche diesem lieblichen Kinde einen fast wunderbaren Reiz verlieh.

„Niß Gilbert.“ — lautete die einfache Beschreibung; es ahnte wohl keiner der Gesellschaft, woher diese liebliche Erscheinung stammte.

Und als nun Niß Gilbert später sich aus dem Saal entfernte und der Squire mitteilte, daß sie das Kind seines Lebensretters, eines

früheren Schiffskapitans, wäre, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, sich ihrer anzunehmen, da war des Lobes über des Squires eble Handlungsweise, aber auch der Bewunderung nicht genug, mit welcher Takt sich das schöne junge Mädchen sofort in die Gesellschaft gefunden habe.

Die Gesellschaft, welche der Squire geladen, blieb auch zum Souper; nach demselben wurde gespielt, musiziert.

Niß Edith war eine Klavier-Virtuosin, schon als Kind hatte sie mit Vorliebe diese Kunst gepflegt und sie geübt, die stolze Erbin hätte als bewunderte Künstlerin durch die Welt ziehen können.

Die schöne Niß spielte, und sie konnte alles um sich her vergessen, wenn sie an dem Instrument saß.

Auf Henny Gilbert ähnten die Löwe einen eigentümlichen Eindruck aus, leise trat sie aus dem Saal, in ein Nebengewach, dessen Eingang nur von einer Portiere bedeckt war, sie trat in ein zweites und drittes Zimmer, in welchem sie dann überrascht stehen blieb.

Es war derselbe Raum, in welchem sie von dem Squire am Abend ihres Vaters empfangen worden war.

Die einzige Affraklampe verbrannte ein sanftes Dämmerlicht; — dort auf dem Divan hatte sie in den Armen des Brubers des Todes, — einem schweren Schlaf gelegen, während in der kleinen Fischerhütte ihr Vater mit dem Tode rang.

In gedämpften, weichen Tönen erklang die Musik aus dem Saale, — draußen war es Abend, aber kein Sturmbewand, an welchem

Niemand von der Gesellschaft mochte ihr Fortgehen bemerkt haben, — eine Person doch, und diese Person war Lord Ellsford.

James, der seitwärts im Hintergrunde gesessen, erhob sich vorsichtig und trat in das selbe Zimmer, wohin er Henny gehen sah.

„Süchte er das Mädchen?“

„Er blidte ringsum, er sah niemand, aber die Thür des nächsten Zimmers war nur angelehnt und leise trat er in dasselbe. Aber auch hier durchschweifete sein Auge nur den menschenleeren Raum, wo nur war Niß Gilbert geblieben?“

Vor ihm lag noch der gewöhnliche Empfangs- und Wohnsalon, woran sich die Vorzimmer reiheten, vielleicht, daß das Mädchen hierher gestohlen war. — Gestohlen — vornehm, und weshalb?“

„Ja, da stand das schöne Kind, die zur vornehm Dame geworbene Niß Gilbert; was hätte in dieser hohen, vollen Damengestalt das reizende Fischerdörfchen, die Tochter des alten Griesgram mit den verwitterten, wie aus Meeresfelsen gehauenen Zügen wieder erkannt?“

James trat einige Schritte näher, dann nannte er leise ihren Namen.

Henny erricht nicht, wie es eine vornehme Niß, wie es Niß Edith gethan haben würden, sie erkannte wohl die Stimme dessen, der ihrem Namen ansprach.

„So ganz allein träumen Sie hier, Niß Gilbert?“ sagte James und fuhr dann, ohne eine Antwort abzuwarten, fort, „und ich glaube zu wissen, wo soeben Ihre Gedanken weiten: Sie waren im Geiste in dem Fischerdörfchen dem

liebes J...
Feier e...
legten n...
gefördert...
gehorchte...
be ratete...
Gutenber...
Johann...
Berbind...
Folge d...
Paul v...
Maing...
Deutschl...
Wolfsber...
General...
in Stu...
Lebens...
Söhne...
Abnente...
Batrijs...
Gutenbe...
noch Na...
Kreuz...
Münster...
Umzue...
Weiße...
145 000...
Bolzbe...
sind die...
worden...
der lang...
verhaftet...
burg un...
gab ja...
Lombon...
zeigten...
besten...
nannte...
als 50...
melieren...
bart, lan...
Gesch...
Spreng...
tyrerin...
der Sol...
schwere...
Denkmal...
und den...
des Gra...
nur dur...
lich, Ab...
von der...
sch Jof...
etwa 14...
Kraj dor...
ab, die...
Kindes...
Lobe ge...
jungen...
sprachen...
ihre C...
konnten...
später...
schlägen...
lassen...
mit der...
Sak...
sei acht...
der Umg...
Aberer...
mehrere...
die Des...
alle erf...
Fran...
dachtes...
Nacht...
Ehemann...
er kurz...
Das G...
triebem...
im Saal...
Selp...
wante...
Wertes...
Personen...
sind tot...
Pier...
meinbevo...